

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 43

Artikel: Schweizer Sitten und Unsitten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

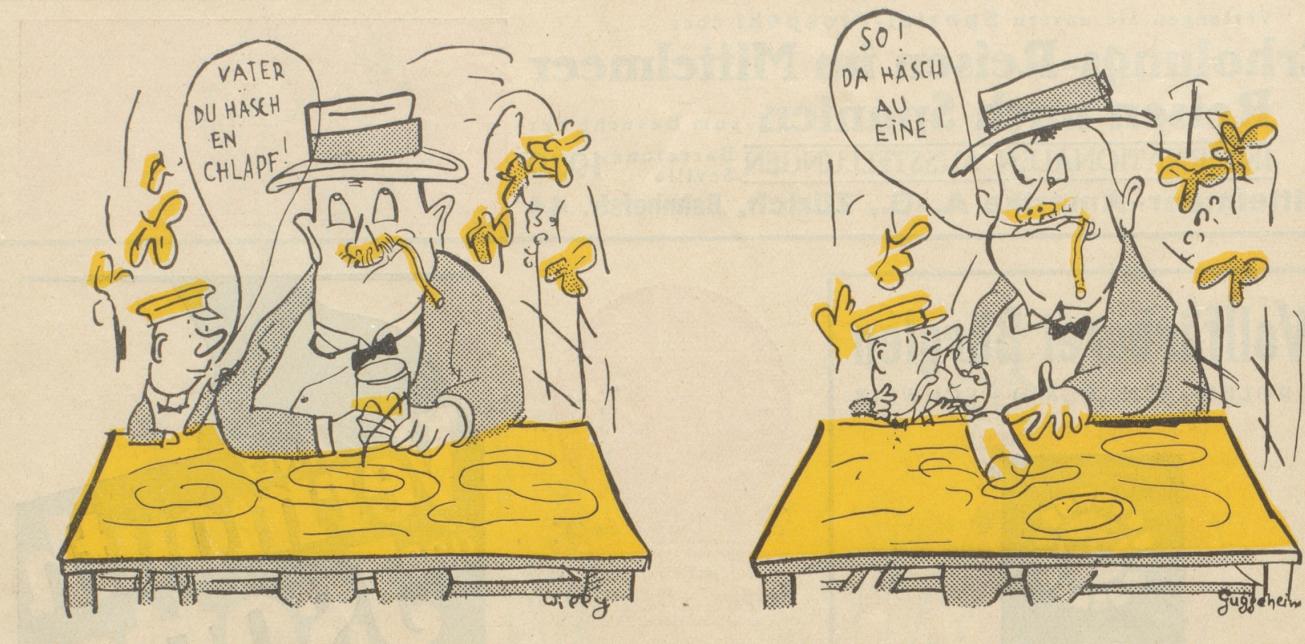
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gruppò Kollektivieh

(Der neue Schweizer Tyrann)

Die ehemals freien Schweizer sind im Begriffe, ihre uralte Eigenart und Selbständigkeit schmählich unter einen modernen, dafür aber umso erbärmlicheren Gezellerhut zu beugen: nämlich unter die hohle Bedeckung des noch hohleren Tyrannen Gruppò Kollektivieh. Das Gruppò Kollektivieh ist die Gesamtheit aller mehr oder weniger organisierten Gruppen, Verbände und Interessengemeinschaften, die innerhalb des Staates ihre mehr oder minder geschickt maskierte, auf krassem Kollektivegoismus aufgebaute Vorteilspolitik verfolgen.

Diese Gesamtheit aller Verbände, dieses Gruppò Kollektivieh sucht sich immer deutlicher das ganze öffentliche Leben und die eigenständig gebliebenen Bürger zu unterjochen und zwar mit einer Brutalität und einer aufgedunsenen Selbstvergötzung, die alle bisher gewesenen Einzeltyrannen weit in den Schatten stellt. Seine furchtbare Waffe, die es schwungt, ist die wirtschaftliche Abwürgung jedes ihm entgegentretenen Aufrechten.

Wer einem der vielen verschossenen Tyrannen die Wahrheit ins Gesicht sagte, der wurde höchstens geköpft oder eingekerkert; wer es aber wagt, dem Gruppò

Kollektivieh seine Meinung zu sagen, der wird in einem unmenschlichen, wirtschaftlichen Kleinkrieg von allen Seiten mit sadistischer Erbärmlichkeit bekämpft und — wenn es gelingt — zur Verzweiflung getrieben. Denn die Gruppenzugehörigen, die „Mitglieder“, sind nicht in erster Linie Menschen, sondern Leibeigene ihres Verbandes, Sklaven des Gruppò Kollektiviehs. Sein Wille ist ihr Evangelium.

Wenn ich z. B. im „Nebelspalter“ gegen irgend eine Unsitte des sonntäglichen Trottinetfahrens satirische Stellung nähme, glauben Sie, daß dann die Betroffenen so viel Charakter aufbrächten, um ihre Fehler einzusehen? Niemals! Sie würden sich vor Gruppò Collectiphieh (Sonntags schreibt es sich mit C, c, ph) in den Staub werfen, und Gruppò Collectiphieh würde in Gestalt des Bon-Gottes-Gnaden Schweizerischen Trottinetfahrer-Verbandes (30,000 Bubi stark) 1. dem „Nebelspalter“ einen Prozeß anhängen und 2. in ganz und gar unsportlicher Mentalität einen wirtschaftlichen Kleinkrieg (in den Wirtschaften) gegen ihn eröffnen.

Das ist der Tyrann Gruppò Kollektivieh, meine Herren Mitcidgenossen! Der Einzelne gilt nichts mehr. Wenn er etwas erreichen will, so muß er sich vor diesem Zwingherrn erniedrigen.

Es ist heute schon Tatsache geworden, daß man betreffs freier Meinungsäußerungen vor Gruppò Kollektivieh mehr zu befürchten hat, als früher vor den Einzeltyrannen. Daher ist es auch wieder an der Zeit, wie ehedem seine diesbezügliche Meinung in prozeßsichere Tiergeschichten zu kleiden und diese irgendwo in Wolfenkuckucksheim anzusiedeln, wo keine Tyrannenklau mehr einkrallen kann. Wenn also künftig im Nebelspalter oder sonstwo solche

Fabeln stehen, dann denken Sie daran, verehrte Miteidgenossen, daß Tiergeschichten immer ein Symptom allgemeiner Geistesverknechtung sind. Und wer von Ihnen noch eigenständig ist, der helfe tüchtig mitlachen, wenn sich Gruppò Kollektivieh von solchen Fabeln getroffen in ohnmächtiger Wut windet; denn nichts ist ergötzlicher als die Ohnmacht eines brutalen Tyrannen.

Herrnster

*

Schweizer Sitten und Unsitten

Anlässlich eines Volksfestes ging Nationalrat Schielegüggel mit seiner Tochter unters Volk, um seine Würde und sein Kind gebührend spazieren zu führen. Er trug schwarzen Gehrock, und sie hatte ein teures, bunt es Trachtenkleid an, wie es die Vorfahrinnen getragen haben sollen.

Zwei „helle Knaben“ sahen dem Spiel schweigsam und kritisch zu. Plötzlich meinte der Eine zum Andern: „Du, warum trägt denn der Alte nicht Hirnemd, Bart und Armbrust?“

Spiritus Rex

*

In einer Fortsetzung des Romans „Die Doktorarbeit“ von Emmi Lewald im „Anzeiger“ ist zu lesen:

„Klarla Schildade errötete — auch die Haut mit ihrem hellen Schlafenhaar wurde rot. Ellen hatte noch nie bemerkt, daß Erröten weitergeht als auf Stern und Wangen. (Fortsetzung folgt.)“

Bitt: mit Brezen!

adler habana
ausgezeichnet
10 Stumpen ft. 120

RUM CORUBA
unübertragen